



LANDWIRTSCHAFT



Wittener Biohof forscht für europäisches Klima-Projekt

21.06.2014 | 10:00 Uhr



Bio-Landwirt Dirk Liedmann in den Ackerbohnen, die den Boden mit Stickstoff versorgen.

Foto: Thomas Nitsche

Witten. Kornkammer Haus Holte hat bereits bei bundesweiter Studie zur Klimaschädlichkeit mitgemacht. Ihre Idee der Klee-Vergärung in der Biogasanlage fand nun auch international Anklang. In dem Projekt ist sie einer von sieben Betrieben in ganz Europa.

„Hier wächst was Besonderes“ steht groß auf dem Transparent an einem Feld der Kornkammer Haus Holte an der Dortmunder Straße. Eigentlich wollen die Wittener Biobauern damit nur auf ihre Öko-Kartoffeln aufmerksam machen. Dabei haben sie noch viel mehr „ganz Besonderes“ zu bieten: Ihr Hof in Gedern in seit Jahre Pilotbetrieb in Sachen Klima – und hat jetzt den Zuschlag für ein spannendes europäisches Projekt bekommen.

EMPFEHLEN

Twittern 0

Aanbevelen 0

+1 0

LESEN SIE AUCH

STADTGÄRTNEREI

VURDE...

Schlechtes Wetter

BILDUNG

Baedekerschule wird größer

SERIE 800 JAHRE

Schon Eberhard von Witten führte Löwen im Wappen

SERIE 800 JAHRE

Bauern und Kötter im Dorf Witten

EU-AGRARSUBVENTIONEN

Lebenswichtige Finanzspritze

KOMMENTARE

0

mitdiskutieren

Anzeige

Schon Anfang 2009 startete das renommierte Thünen-Institut mit seiner Forschung zum Thema „Klimawirkungen und Nachhaltigkeit ökologischer und konventioneller Betriebssysteme“. Bezahlt von der Bundesregierung sollte erstmals unabhängig von Lobbyisten die Frage geklärt werden, wer denn nun tatsächlich

schädlicher ist fürs Klima – die konventionelle oder die Öko-Landwirtschaft. Denn bis dato schieben sich die Bauern den schwarzen Peter gegenseitig zu: Selbstverständlich sei der konventionelle Anbau schädlicher, sagen die einen. Möglich, aber nicht, wenn man es in Relation zum Ertrag setzt, sagen die anderen.

Erster Zwischenbericht

Um verlässliche Daten zu bekommen, wurden 40 Biobetriebe – fürs Ruhrgebiet eben die Kornkammer Haus Holte – und 40 herkömmliche in ganz Deutschland ausgewählt. Maschinenpark, Arbeitsabläufe, Bodenproben, Aufwuchs, Ernte: Jahrelang wurde akribisch alles aufgenommen und ausgewertet, um einen belastbaren „Klimaabdruck“ der Betriebe zu erstellen. Aus der Datenflut hat das Institut nun einen ersten Zwischenbericht erstellt. Das Fazit: „Die Biohöfe kommen leicht besser weg“, sagt Bauer Dirk Liedmann erfreut – um es gleich wieder einzuschränken: „Aber nicht alle und auch nicht in allen Punkten.“

LOKALES

Neue Getreideanlage kommt in diesem Winter nach Gedern

Die Kornkammer Haus Holte hat ihren Sitz in Witten am Gederfeldweg, auf dem Gelände der ehemaligen Stadtgärtnerei. Der Betrieb ist ein Bioland-Hof. Angebaut werden in fünfjähriger Fruchtfolge Rotklee, Winterweizen, Ackerbohnen, Kartoffeln und Dinkel.

Seit 1987 bauen Dirk Liedmann und Bernhard Pawliczek Kartoffeln an. 1993 pachteten sie den Hof Haus Holte in Lütgendortmund, kauften dann 2006 das Gelände der Stadtgärtnerei. Der Hof umfasst 215 Hektar mit Feldern in Dortmund, Bochum, Witten und Essen.

In der Scheune in Gedern werden die Kartoffeln der Sorten „Ruhrtalgold“ und „Holter Knolle“ im Kühlhaus eingelagert, sortiert, gebürstet und abgepackt. In diesem Herbst soll auf dem Hof dazu noch eine neue Getreideanlage entstehen.

Der Wittener betreibt mit seinem Partner Bernhard Pawliczek den Hof in Gedern. Er ist froh, endlich verlässliches Datenmaterial zu haben – nicht, um andere zu verteufeln, sondern um argumentieren zu können: „Auf Augenhöhe“. Bio, sagt er, sei eben nicht automatisch besser. „Es reicht nicht, Dünger und Spritze in die Ecke zu stellen.“ Arbeitsweise und Sortenwahl müssten angepasst werden – und das konsequent.

Manches musste auch Liedmann erst schmerzhaft erfahren. „Durch die Studie habe ich gelernt, dass ich nicht immer richtig lag.“ Mit dem Anbau von Perserklee etwa, der nach dem Mulchen auf den Feldern blieb – und klimaschädliche Gase freisetzte.

Auf Rotklee umgestellt

Die Wittener stellten um auf Rotklee – und entwickelten eine neue Idee: „Ich habe mich an die Biogasanlage im Bebbelsdorf gewandt und gefragt, ob die nicht einen Teil des Klees vergären können.“ Ein Gewinn für beide Seiten: Energie für die Anlage, Substrat für den Bauern. Mit dieser Idee bewarben sich die beiden Bauern dann beim internationalen „Solmacc“-Projekt für Bio-Landbau – und bekamen als einer von sieben Höfen in ganz Europa den Zuschlag. Im Herbst geht's los, fünf Jahre lang: „Dann werden wir sehen, wie wir die Öko-Kreisläufe noch effizienter gestalten können.“

Britta Bingmann

Source: <http://www.derwesten.de/staedte/witten/wittener-biohof-forscht-fuer-europaeisches-klima-projekt-id9496594.html>